

BESPRECHUNGEN

Kirche

MOSER, Georg: *Täglich Grund zur Hoffnung*. Meditationen für jeden Tag. Hrsg. v. Ulrich SCHÜTZ. Freiburg: Herder 1992. 397 S. Lw. 34,-.

Was macht einen Text zu einem geistlichen Text? Ist es nur die Empfindsamkeit und Phantasie des Lesers oder bringt ein geistlicher Text auch Anlaß und Anstoß mit, die dann in eine meditative Stimmung versetzen? Aus dem Jahreslesebuch, komponiert aus Büchern des Rottenburger Bischofs Georg Moser (1923–1988), lassen sich einige Charakteristiken eines guten geistlichen Textes erheben. Die Sprache ist nicht die Sprache des Überschwangs, sondern einer großen, verständnisvollen Sachlichkeit. Nicht die Häufung von schmückenden Eigenschaftsworten trägt zur Lesbarkeit bei, sondern der einer Sache angemessene sprachliche Ausdruck. Er ist immer auf Wirklichkeit rückbezogen. Die Anschaulichkeit der Sprache stößt den Gedanken zurück in die Realität, gerade dort, wo er sich auf gewundenen Wegen der Herausforderung der Tatsachen entziehen will. Diese anschauliche Sprache greift immer wieder auf das Zitat zurück, in dem Dreiklang: Wort der Dichter, alltägliches, aber tief sinniges Wort des einfachen Menschen, Wort Gottes. In diesen Zitaten wird (auch geistliche) Erfahrung gebündelt. Gerade deshalb bewegen diese Texte, die nie den Kontakt zur Welt des Menschen verlieren. Die Texte sprechen im Indikativ, das heißt, sie beschreiben die menschliche Wirklichkeit, die als offene wahrgenommen wird. Aus dieser Wahrnehmung entstehen dann die Imperative. Aber diese sind nicht klobig-klotzig hingesetzt, sondern sie blühen auf wie eine Blume in ihrer Selbstverständlichkeit. Ein guter geistlicher Text sagt nicht alles, was zu sagen wäre. Er überläßt noch vieles zum Nachdenken und als An-Denken. Er ist also nicht geschwätzig, sondern eher verschwiegen.

Solche Texte hat Bischof Moser immer wieder gesprochen und geschrieben. Auch deshalb ist er unvergessen. Seine Texte werden, in diesem Jah-

reslesebuch vom Herausgeber treffend thematisch nach Monaten geordnet, auch heute noch die Leser finden, die „täglich Grund zur Hoffnung“ suchen.

R. Bleistein SJ

Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene. Bd. 2: 1982–1990. Hrsg. u. eingel. v. Harding MEYER u. a. Paderborn, Frankfurt: Bonifatius, Lembeck 1992. XVI, 769 S. Lw. 108,-.

Im Anschluß an den 1983 erschienenen ersten Band (siehe diese Zschr. 201, 1983, 791) sind hier die entsprechenden Texte der Jahre 1982 bis 1990 gesammelt. Sowohl Auswahl wie Gliederung sind gleichgeblieben: Es werden nur Texte wiedergegeben, die in bilateralen interkonfessionellen Lehrgesprächen auf Weltebene entstanden sind. Die zahlreichen Dialogdokumente im deutschsprachigen Bereich zum Beispiel gehören also nicht dazu. Der erste Teil enthält die Gesprächsergebnisse zwischen Kirchen und weltweiten christlichen Gemeinschaften, der zweite Teil die Dialoge, an denen die römisch-katholische Kirche beteiligt ist, und der dritte Teil die Berichte und Studiendokumente der gemeinsamen Arbeitsgruppe zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem Ökumenischen Rat der Kirchen von 1983 bis 1990. Die Texte sind jeweils vollständig wiedergegeben, einschließlich ihrer Vorworte und der Liste der Kommissionsmitglieder. Wenn ein solches Vorwort fehlt, haben die Herausgeber, wie schon im ersten Band, kurze historische Einleitungen beigegeben.

Auch dieser editorisch wieder hervorragend betreute Band ist ein unentbehrliches Arbeitsinstrument für jeden ökumenisch Interessierten. Er zeigt, daß sich zwar die Zahl der Dialogteilnehmer nicht vermehrte, daß sich aber die Thematik ausweitete und das Dialognetz verdichtete: Die Beteiligten haben mit mehr Partnern gesprochen als vor 1982. Der Frage nachzugehen, ob und wie